

Wie Oskar Fridolin das Leben rettete

geschrieben und gestaltet von Anna Schulz

Es war einmal ein kleiner Pinguin, namens Fridolin. Fridolin war kein normaler Pinguin, denn er war der neue Publikumsheld der ganzen Nation. In seinem ersten Lebensjahr hat er schon so manches erlebt. Erst wurde Fridolin von seiner Familie verstoßen, sein Vater biss ihm sogar aus Eifersucht ein Teil seiner rechten Flosse ab, dann kam der junge Pinguin auch noch vom Dortmunder in den Berliner Zoo. Er sollte in Berlin endlich ein glückliches Leben beginnen. Jeden Tag drängten sich tausende Menschen durch die Tore des Zoos, nur um Fridolin einmal im reellen Leben sehen zu können.

Auch der 7jährige Oskar wollte Fridolin unbedingt einmal besuchen. Immer wieder fragte er seine Mutti: „Mami, wann fahren wir endlich in den Zoo Fridolin besuchen?“. „In zwei Wochen sind Ferien, da können wir das gerne einen Tag machen“, antwortete Oskars Mutter.

Fridolin machte das überhaupt nicht glücklich, denn alles, wonach er sich sehnte, war Gesellschaft mit einem Artgenossen, am besten einem weiblichen Pinguin.

Eines Tages wurde es dem Kleinen zu viel. Fridolin dachte sich: „Die lachen mich doch eh alle nur aus, weil ich mit so einer Flosse nicht mal richtig schwimmen kann.“

Daraufhin beschloss der Pinguin, dass er wegen seines Kummers nicht mehr isst. Fridolin wurde von Tag zu Tag dünner, woraufhin sich der Zoo und seine ganzen Fans Gedanken darüber machten, was ihm wohl auf dem Herzen liegen möge.

Oskar hatte im Fernsehen gesehen, dass Fridolin Kummer hat und deshalb wollte er so schnell wie möglich nach Berlin. Zwei Tage musste er sich noch gedulden. Als endlich sein großer Tag kam und er mit seiner Mutter in den Zoo fuhr, musste Oskar am Eingang den ersten Schock erleben.

Fridolins Gehege durfte von der Öffentlichkeit nicht mehr besichtigt werden. „Schade, dass ich nicht sprechen kann. Ich soll hier wohl einsam und allein, ohne dass es jemand sieht, sterben“, dachte sich Fridolin.

Da Oskar so enttäuscht war, fragte er Fridolins Pfleger am Ende seines Besuches: „Warum darf Fridolin denn keine Gesellschaft haben? Ist er so krank, dass er nicht einmal mit jemanden spielen darf?“. „Nein, krank ist Fridolin eigentlich nicht. Er möchte nur nichts essen. Wir werden deinen Rat befolgen und es mit einem Gesellen probieren.“

Schon am nächsten Tag kam Fridolin mit dem Weibchen Lila in ein Gehege. Lila war sofort von ihrem neuen Weggefährten begeistert. „Auch wenn er etwas anders ist als ich. Fridolin ist so ein lieber und lustiger Kerl, den ich nicht mehr hergeben möchte. Ich bin schließlich auch nicht perfekt mit meinem zu großen Schnabel.“

Die beiden verliebten sich und es gab für Fridolin keinen Grund mehr zu fasten. Sein größter Traum wurde erfüllt. Er hatte endlich jemanden bei sich, mit dem er sich die Zeit vertreiben konnte und der ihn liebte, wie er war. Sogar über die Besucher freute er sich mittlerweile.

